



Informationsdokument Essay

Was ist ein Essay?

Ein Essay ist eine Aufsatzgattung, die sich in knapper, argumentativer Weise mit einer Fragestellung oder kontroversen These auseinandersetzt. Der Zweck eines Essays ist die intensive Auseinandersetzung mit einem ausgewählten Thema. Das kann in Form einer kritischen Diskussion von konkurrierenden Argumenten und Standpunkten geschehen, aber auch in Form von persönlichen Schilderungen und Bewertungen. Im Zentrum steht die plausible, evidenzgestützte Entwicklung eines eigenen Standpunkts zum Essaythema. Anders gesagt: Es geht nicht nur um die bloße Aneinanderreihung von Argumenten oder Eindrücken, sondern um ihre stringente Verknüpfung. Dabei stehen Essayist*innen weitere sprachliche Register zur Verfügung, als dies bei anderen wissenschaftlichen Arbeiten der Fall ist. Der Essay ist also gegenüber Hausarbeiten eine weniger formalisierte Textsorte.

Historisch haben sich verschiedene Varianten des Essays etabliert, die sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung und Funktion unterscheiden:

- **Wissenschaftliche Essays** (etwa Labatut 2023; Felsch 2016; Müller 2016; Esposito 2007) zielen darauf ab, ein spezifisches wissenschaftliches Thema oder eine Fragestellung analytisch zu untersuchen. Sie basieren auf fundierten Recherchen und entwickeln häufig neue Perspektiven auf ein bestehendes Problem. Damit eignen sie sich besonders für die Bildung von Hypothesen. Während andere Essayformen mitunter darauf verzichten, ist in wissenschaftlichen Essays der Nachweis von Quellen unabdingbar.
- **Politische Essays** (etwa Pollatschek 2023) diskutieren das aktuelle Zeitgeschehen, beziehen dazu Stellung und können zu Handlungen auffordern. Im Vordergrund steht dabei die Analyse politisch relevanter Sachverhalte sowie die politische Positionierung der Autor*innen.
- **Literarische Essays** (etwa Emcke 2013) widmen sich der Analyse, Kontextualisierung und Interpretation von literarischen Werken. Hier steht die Auseinandersetzung mit Texten, Autor*innen oder literarischen Strömungen im Vordergrund.
- **Rezensionessays** (etwa El Ouassil 2023; Warkus 2023) befassen sich mit der kritischen Bewertung und Analyse eines oder mehrerer Werke, wie Bücher, Filme, Kunstwerke oder wissenschaftliche Arbeiten. Im Gegensatz zu einer reinen Rezension geht der Rezensionssessay tiefer, indem er das Werk in einen größeren Kontext stellt, Vergleiche anstellt und detailliert auf die Stärken und Schwächen eingeht.

Auch stilistisch lassen sich verschiedene Varianten finden, die zwar den inhaltlichen Ausrichtungen nicht direkt zuzuordnen sind, sich je nach Ausrichtung aber oft besser oder schlechter eignen:

- Der **persönliche Stil** ist oft von der erlebenden Ich-Perspektive gekennzeichnet. Im Vordergrund stehen subjektive Eindrücke und Bewertungen, evoziert etwa durch Beispiele und narrative Sequenzen. Er findet sich oft in Rezensionessays, mitunter auch in literarischen und politischen Essays, in wissenschaftlichen Essays dagegen selten.



- Der **argumentative Stil** ist von einer sachbezogenen, intersubjektiven Perspektive gekennzeichnet. Im Vordergrund steht die entwickelnde Argumentation. Beispiele dienen hier der Veranschaulichung von Sachverhalten, weniger der Bewertung. Er ist besonders für wissenschaftliche und politische Essays geeignet, auch in Rezensionssessays hat er seinen Platz. In literarischen Essays findet er seltener Anwendung.
- Der **literarische Stil** ist häufig von Kreativität einerseits und Reflexion andererseits gekennzeichnet. Gerne werden literarische Motive aufgegriffen, überdacht und neu interpretiert. Der literarische Stil ist damit besonders gut für literarische Essays, aber auch für Rezensionen- und politische Essays durchaus geeignet – für wissenschaftliche Essays dagegen nicht.

Leistungsanforderungen

Als Prüfungsform können Essays in verschiedenen BA- und MA-Modulen gewählt werden oder sind dort vorgegeben. Im Bachelor kann der Essay gewählt werden im

- Aufbaumodul: Rhetorische Textanalyse: Proseminar
- Aufbaumodul: Interdisziplinäre Rhetorik: Proseminar (nur im Hauptfach)

Im Master kann der Essay gewählt werden in

- allen Profilen, dort jeweils in den ersten rhetorikspezifischen Oberseminaren

Zusätzlich können Essays in den Importmodulen sowohl im Bachelor als auch im Master gewählt werden. Bitte beachten Sie, dass dann die Leistungsanforderungen der jeweiligen Lehrpersonen bzw. Fächer gelten!

Um dem Leistungsunterschied zwischen Bachelor und Master gerecht zu werden, werden unterschiedliche Anforderungen an Ihren Essay gestellt. **Eine Auseinandersetzung mit der Fachliteratur und Beispielen ist in jedem Fall unerlässlich!** Bitte besprechen Sie die Leistungsanforderungen aber auch mit Ihrer Lehrperson, da individuelle Anforderungen hinzukommen können!

Im **Bachelor** erwarten wir, dass

- eine klare Entscheidung für eine Variante des Essays erkennbar (ggf. mit Kennzeichnung) und sinnvoll getroffen ist
- eine zu diskutierende/zu bearbeitende Fragestellung klar ersichtlich ist und deren Relevanz deutlich wird
- (je nach Variante) Argumentation, szenische Elemente, persönliche Schilderungen, Bewertungen usw. angemessen gewählt und stringent verknüpft sind
- eine eigenständige Positionierung erfolgt
- der Stil der Variante angemessen gewählt ist
- der Essay ca. 5 Seiten umfasst
- Quellen im Literaturverzeichnis angegeben sind, beim wissenschaftlichen Essay zudem auch im Text nachgewiesen werden



Im **Master** erwarten wir darüber hinaus

- eine vertiefte und differenzierte Auseinandersetzung mit der Fragestellung in einem größeren theoretischen, politischen oder kulturellen Kontext
- kohärente und tiefgehende Verknüpfung von Theorie und Praxis in Form von Beispielen, ggf. szenischen Sequenzen etc.
- eine größere Stilistische Finesse und Varianz, indem gezielt unterschiedliche sprachliche Register, narrative Techniken und rhetorische Mittel verwendet werden, die die gewählte Variante unterstützen
- ca. 8 Seiten Länge

Literaturhinweise zur Theorie

Adam, Wolfgang (1991): Der Essay. In: Knörrich, Otto (Hrsg.): *Formen der Literatur in Einzeldarstellungen*. 2. Auflage. Stuttgart, S. 88–98.

Gehring, Petra (2017): Der Essay – ein Verbindendes zwischen Literatur und Philosophie? In: Eckel, Winfried und Lindemann, Uwe (Hrsg.): *Text als Ereignis: Programme - Praktiken – Wirkungen*. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 157–176. <https://doi.org/10.1515/9783110541854-010>

Haas, Gerhard (1969): *Essay*. Stuttgart.

Rohner, Ludwig (1966): *Der deutsche Essay. Materialien zur Geschichte und Ästhetik einer literarischen Gattung*. Neuwied, Berlin.

Schärf, Christian (1999): *Geschichte des Essays. Von Montaigne bis Adorno*. Göttingen.

Schindler, K. (2011). Klausur, Protokoll, Essay: Kleine Texte optimal verfassen. Paderborn: utb, S. 69–83. <https://doi.org/10.36198/9783838534763>

Zima, Peter V. (2012): *Essay / Essayismus. Zum theoretischen Potenzial des Essays. Von Montaigne bis zur Postmoderne*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Beispiele

El Ouassil, Samira (2023): Wie ich lernte, Barbie (nicht) zu lieben. In: *Übermedien*. Online (15.08.2023) unter: <https://uebermedien.de/87268/wie-ich-lernte-barbie-nicht-zu-lieben/>

Emcke, Carolin (2012): *Wie wir begehren*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer E-Books.

Esposito, Elena (2007): *Die Fiktion der wahrscheinlichen Realität*. (Trans.) Nicole Reinhardt Berlin: Suhrkamp Verlag.

Felsch, Philipp (2016): Die schwarze Romantik der Bundesrepublik. In: Felsch, Philipp; Witzel, Frank (Hrsg.): *BRD noir*. Berlin: Matthes & Seitz, S. 1–19.



Labatut, Benjamin (2023): Ein verwegener Zug. In: Merkur. Zeitschrift für europäisches Denken 892, 31–40.

Müller, Jan-Werner (2020): Was ist Populismus? ein Essay (Edition Suhrkamp Sonderdruck). 6. Auflage, Sonderdruck, Originalausgabe. Berlin: Suhrkamp.

Pollatschek, Nele (2023): Natürlich darf man das N-Wort verwenden – möchte man vielleicht aber nicht. In: Süddeutsche Zeitung. Online (18.05.2023) unter: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/boris-palmer-sprache-rassismus-n-wort-1.5855136?reduced=true>

Warkus, Matthias (2022): Nordsee statt Lebensveränderung. In: 54BOOKS. Online (08.08.2022) unter: <https://54books.de/nordsee-statt-lebensveraenderung-ueber-tourismus-und-seine-intellektuelle-betrachtung/>